

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– August 2020 –

Hasselhorn, Benjamin / Gutjahr, Mirko: Tatsache! Die Wahrheit über Luthers Thesenanschlag. – Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2018. 152 S., pb. € 10,00 ISBN: 978-3-374-05638-5

Als am 8. November 1961 im Auditorium Maximum der Gutenberg-Univ. in Mainz der münstersche katholische Theologe und Kirchenhistoriker Erwin Iserloh aufgrund sorgfältiger Quellenrecherchen die historische Nachricht von Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 in Frage stellte, ging ein nachhaltiges Beben gleichermaßen durch die konfessionelle Kirchengeschichte wie auch durch die behutsame römisch-katholische und evangelische Ökumene. Neben einigen ernst zu nehmenden Zweifeln an der historischen Tragfähigkeit der Berichte zum Thesenanschlag, die allesamt nicht zeitgenössisch und am allerwenigsten von Luther selbst stammten, stellte Iserloh auch die Frage nach der funktionalen Bedeutung dieser Gründungsgeschichte des Protestantismus. Die Wellen schlugen relativ hoch, auch wenn sich im Laufe der Zeit ein stillschweigender Konsens unter den Reformationshistorikern abzuzeichnen begann, wonach von den jüngeren Forschern die Berichte von Luthers Thesenanschlag als erste protestantische Legenden zu zählen seien. Dagegen hielten die älteren Vertreter die vorgebrachten Argumente nicht für stichhaltig und hielten an den Berichten Melanchthons weiterhin fest. Die Debatte blieb bis ins 21. Jh. einigermassen in der Schwebelage und wurde sukzessive durch historiographische Diskussionen um das Konzept der Konfessionalisierung verdrängt, bis im Jahre 2008 durch Joachim Ott und Martin Treu unter dem Titel *Luthers Thesenanschlag – Faktum oder Fiktion* die Frage der Historizität des Thesenanschlags erneut virulent wurde. Es war v. a. Martin Treu, der einer Spur der Luther-Überlieferung durch den gelehrten Bibliothekar der Universitätsbibliothek Jena Johann Christoph Mylius folgte. Bei der Rekonstruktion der Zusammenhänge stieß Treu auf eine Marginalie von Georg Rörer aus der Zeit um 1544, in der jener die Geschichte des Thesenanschlages kolportiert. Sie war zwar spätestens seit 1972 bekannt, ihr wurde allerdings zu der damaligen Zeit keine größere Bedeutung beigemessen.

Als nun im Vorfeld der Reformationsgedächtnisfeiern 2017 auch dieses Detail der Lutherbiographie wiederum diskutiert wurde, legte Uwe Wolf 2013 eine Zusammenschau der zu Iserlohs Thesen erschienenen Texte und einige interpretierende Beiträge vor. Wer nunmehr der Meinung ist, zum Thema sei alles Wesentliche gesagt, wird durch das nun vorliegende schmale Bändchen der Mitarbeiter der Stiftung Luthergedenkstätten in Wittenberg eines Besseren belehrt. Sie behaupten den Thesenanschlag als historische Tatsache und die nunmehr insgesamt positiven Belege zu diesem Ereignis als unabweisbar. Flott geschrieben und phasenweise mit journalistischem Sinn für spitze Formulierungen führen die beiden Vf. in fünf knappen Kap.n die Argumente der bisherigen Diskussion pointiert vor. V. a. im vierten Kap. werden neben der oben erwähnten Rörernotiz auch

weitere Hinweise auf den Thesenanschlag vor Philipp Melanchthons Grabrede ins Feld geführt. Hinzu kommen freilich hinlänglich bekannte Argumente, welche die Praxis des Thesenanschlags für das Wittenberg des frühen 16. Jh.s belegen.

Vollmundig schließt der knappe Traktat mit der Formulierung: „Man kann es drehen und wenden, wie man will: Man wird den hammerschwingenden Luther nicht los. Luther schlug seine 95 Thesen über den Ablass am 31. Oktober in Wittenberg an – mit Hammer und Nagel.“ (121) Freilich – so ganz überzeugt die Kompilation bekannter Argumente nicht. Insbes. die reißerische Aufmachung des Umschlags und die Verwendung des im Deutschen erst seit 1756 möglichen Gebrauchs des Begriffes „Tatsache“ – einer Übersetzung Johann Joachim Spaldings aus dem englischen Werk des Philosophen Joseph Butler *The analogy of religion, natural and revealed, to the constitution and course of nature*, die sodann durch Gotthold Ephraim Lessings Schrift *Vom Beweis des Geistes und der Kraft* aus dem Jahre 1778 breitere Verwendung fand – als eines unabweisbaren Bestandes von historischer Evidenz wird der komplexen Streitfrage nicht gerecht. Die Vf. positionieren sich im Meinungsstreit sehr eindeutig, vermögen allerdings nicht, berechnete Zweifel bzw. Inkohärenzen der historischen Überlieferung wie behauptet auszuräumen.

Das Büchlein ist mit einigen weiterführenden Anmerkungen und 18 Schwarz-Weiß-Abbildungen ausgestattet. Die Abbildungen spiegeln freilich stärker die Wirkmächtigkeit der Geschichte von Luthers Thesenanschlag wider, als dass sie tatsächlich Erhellendes zur Debatte beitragen könnten. Die Broschüre gehört zu den Schriften im Umfeld des Reformationsjubiläums, mit denen eine protestantische Position in scharfer Abgrenzung zur römisch-katholischen Deutung der Ereignisse rekonstruiert wird. Man wird nicht umhinkommen, nicht nur den Berichten zum Thesenanschlag, sondern auch diesem Werk eine erinnerungskulturelle Funktion im Gesamtzusammenhang evangelischer Positionsbeschreibung zuzuschreiben. Gerade weil es knapp gehalten und flüssig geschrieben ist, verführt es dann freilich auch zu einer verkürzenden Wahrnehmung alternativer Deutungsmöglichkeiten. Der Rez. kann sich jedenfalls der „unabweisbaren“ Tatsachenzusammenstellung nicht anschließen.

Über den Autor:

Markus Wriedt, Dr., Professor für Kirchengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Frankfurt (m.wriedt@em.uni-frankfurt.de)